

(12. Fortsetzung.)

Vor dem Thore schwanke er. Er wollte das junge Mädchen nicht ansprechen...

Ihre Reden entzückten Robert, ohne daß er anfangs ganz genau wußte, was ihm dabei am meisten gefiel...

Er fühlte sich jetzt geistig und körperlich viel frischer als je. Den Grund hierfür suchte er aber nicht darin, daß er jetzt wenig arbeitete...

Er kam erst spät nach Zürich zurück. Zum ersten Male empfand er jetzt den mystischen Zauber seiner hellen Mondnacht.

Gegen Morgen schlug das Wetter um: es trat Regen ein und Robert mußte, als er, kaum aufgestanden, an das Fenster eilte...

„Bitte ... so oft es Ihnen Vergnügen macht, Herr Doktor ... wenn es Hildegard Recht ist ...“

„Ja ... warum denn nicht?“ sagte das Mädchen freundlich lächelnd. „Danke sehr ...“

er auch schon gefunden zu haben; er will, wenn dies durchführbar ist, so lange mit Hildegard Mähly sprechen, bis er ihre enge Gedankenwelt genau kennt...

Robert dachte: ob sich Hildegard während des Unwetters geängigt hat? Er will sie fragen. Zuerst begab er sich noch zum Mittagessen.

„Freut mich, Herr Doktor ... Sind Sie Arzt? Dann wären wir sozusagen gute Freunde.“

„Ich habe Jura studiert, übe meinen Beruf nicht aus, und bin dennoch Arzt — ich bemühe mich, die Menschen von dem Tode anderer.“

Hildegard hörte aufmerksam zu; es war ihr bisher nicht eingefallen, ihn nach seiner Beschäftigung zu fragen...

„Was verleihe ich nicht.“ „Nun, unter Krankeheiten meine ich falsche, veraltete Ansichten, Herr Mähly.“

„Was veraltet ist, ist wohl einmal gut gewesen; vom Neuen weiß man nicht einmal das, und wie kann bestimmt behaupten, daß diese oder jene Anschaffung falsch ist.“

„Darüber liesse sich viel sagen, Herr Mähly — wir wollen uns ein ander Mal darüber aussprechen.“

„Bitte ... so oft es Ihnen Vergnügen macht, Herr Doktor ... wenn es Hildegard Recht ist ...“

„Danke sehr ...“ „Bitte ... so oft es Ihnen Vergnügen macht, Herr Doktor ... wenn es Hildegard Recht ist ...“

„Danke sehr ...“ „Bitte ... so oft es Ihnen Vergnügen macht, Herr Doktor ... wenn es Hildegard Recht ist ...“

das Drängen seines Vektors um Einfindung von Artikeln und das darauffolgende Arbeiten vorübergehend getrübt wurde, kam — es war gegen Ende Mai — ein Brief seiner Mutter, der ihn traurig stimmte.

Robert dachte: ob sich Hildegard während des Unwetters geängigt hat? Er will sie fragen. Zuerst begab er sich noch zum Mittagessen.

„Freut mich, Herr Doktor ... Sind Sie Arzt? Dann wären wir sozusagen gute Freunde.“

„Ich habe Jura studiert, übe meinen Beruf nicht aus, und bin dennoch Arzt — ich bemühe mich, die Menschen von dem Tode anderer.“

Hildegard hörte aufmerksam zu; es war ihr bisher nicht eingefallen, ihn nach seiner Beschäftigung zu fragen...

„Was verleihe ich nicht.“ „Nun, unter Krankeheiten meine ich falsche, veraltete Ansichten, Herr Mähly.“

„Was veraltet ist, ist wohl einmal gut gewesen; vom Neuen weiß man nicht einmal das, und wie kann bestimmt behaupten, daß diese oder jene Anschaffung falsch ist.“

„Darüber liesse sich viel sagen, Herr Mähly — wir wollen uns ein ander Mal darüber aussprechen.“

„Bitte ... so oft es Ihnen Vergnügen macht, Herr Doktor ... wenn es Hildegard Recht ist ...“

„Danke sehr ...“ „Bitte ... so oft es Ihnen Vergnügen macht, Herr Doktor ... wenn es Hildegard Recht ist ...“

„Danke sehr ...“ „Bitte ... so oft es Ihnen Vergnügen macht, Herr Doktor ... wenn es Hildegard Recht ist ...“

„Danke sehr ...“ „Bitte ... so oft es Ihnen Vergnügen macht, Herr Doktor ... wenn es Hildegard Recht ist ...“

„Zu klug ... das verleihe ich nicht,“ erwiderte Robert, große Augen machend.

„Sie prüfen Alles so genau, Sie denken zu viel für einen jungen Menschen, wissen zu viel, und ... soll ich es sagen, werden Sie nicht böse sein ...?“

„Sprechen Sie nur, liebes Fräulein,“ erwiderte er drängend, von der Anmut ihres Mienenspiels entzückt.

„Und ... Sie fühlen zu wenig.“ Hildegard erhobte, sie dachte, daß sie den Schlusssatz gesagt hatte; es fiel ihr erst dann ein, daß das leicht falsch verstanden werden konnte.

Robert verstand die Worte „Sie fühlen zu wenig“ nicht falsch, sondern er deutete sie doppelt: weil er zu viel denke, fühle er im Allgemeinen zu wenig und im Besonderen für Hildegard zu wenig.

„Sie haben Recht, mein liebes, liebes Fräulein, unbedingt Recht,“ sagte Robert voll Wärme im Blick.

„Wenn es wehthut, Fräulein Hildegard, dann müssen Sie mir als Vindicierungsmittel meine guten Eigenschaften nennen.“

„Wenn ich solche finde. Also, Herr Dr. Robert Schwenki! Sie besitzen, wie ich schon angedeutet habe, den einen großen Fehler, daß bei Ihnen fast Alles ein „zu“ hat.“

„D, wie mich das freuen würde,“ sagte Hildegard ganz leise und sah verlegen zu Boden.

„In diesem Augenblicke trat eine schwarzgekleidete Frau schlüpfend in den Laden. Hildegard und Robert sahen betroffen aneinander, sie hatten vergessen, wo sie sich befanden, und Beiden war zu Muthe, als hätten sie den Ort, den fast nur Menschen in tiefem Schmerz besuchen, durch das dem freudigen Leben geltende Gespräch entweicht.“

„Die Frau wollte einen Sarg für ihr einer tüdlichen Salbtrantheit erlegenes Kind bestellen.“

„Bei dem Erscheinen der schwarzen Frau, die gekommen schien, um im Namen des Todes die Jugend an die Vergänglichkeiten zu mahnen, war Robert von einem kalten Schauer erfaßt worden.“

„Das Sie so klug sind!“ erwiderte sie und entschuldigste mit einem Lächeln ihr kühnes Wort.

„Das Sie so klug sind!“ erwiderte sie und entschuldigste mit einem Lächeln ihr kühnes Wort.

„Das Sie so klug sind!“ erwiderte sie und entschuldigste mit einem Lächeln ihr kühnes Wort.

rum inständig gebeten worden; aber kaum hatte sie den ersten Vers vollendet, that es ihr auch schon leid — sie kam sich rüchrig und zugleich tattlos vor; allein sie besah doch nicht die Willenskraft, aufzuhören; und nun schämte sie sich und sah Robert verstoßen an, ob er nicht etwa über sie lächelte.

„Sie haben wahrhaftig Recht, liebes Fräulein Hilde. Genieße den Augenblick — das ist die weiseste Lebensregel.“

Am Vormittag des nächsten Tages erinnerte er sich, daß er den Eltern den Vorschlag gemacht hatte, nach New York zu reisen, und es that ihm nun leid bei dem Gedanken, daß er von Zürich, von der Münsterstraße, von dem Sargladen fort folgte, und er wünschte von Herzen, daß sein Vorschlag abgelehnt werde.

(Fortsetzung folgt.)

Sträflingsarbeit in Sibirien.

Die Unglücklichen, die den Weg nach Sibirien antreten, sind entweder zur Katorga, das ist Zwangsarbeit in einem Zuchthause oder aber zur zwangsweisen Anweisung verurteilt, die auch den Ratorfchnitts, den Zwangsarbeitern, nach einer Reihe von Jahren als Milderung ihrer Strafe gewährt werden kann.

„Die Wiener deutsch-österreichische Juristenverein hat als Damenpende zu einem Almanach dargeboten, der Ausprüche bekannter Persönlichkeiten, namentlich vielgenannter Juristen, über „Das Recht und die Frauen“ enthält.“

„Der Almanach, der jetzt als statisches Buchlein im Verlage des genannten Vereins erschienen ist, bringt erste Sentenzen, geistvolle kleine Anekdotten und Epigramme über das zeitgemäße Thema.“

„Das Recht und die Frauen.“ Der Wiener deutsch-österreichische Juristenverein hat als Damenpende zu einem Almanach dargeboten, der Ausprüche bekannter Persönlichkeiten, namentlich vielgenannter Juristen, über „Das Recht und die Frauen“ enthält.

„Das Recht und die Frauen.“ Der Wiener deutsch-österreichische Juristenverein hat als Damenpende zu einem Almanach dargeboten, der Ausprüche bekannter Persönlichkeiten, namentlich vielgenannter Juristen, über „Das Recht und die Frauen“ enthält.

— doch kein Bauer wagt es mehr, in dem Walde zu wildern. In den großen Städten werden fast täglich Entsprünge, die von der Polizei, trotz dem Besitze falscher Pässe, erkannt sind, aufgegriffen und abgeschoben. Von den in Sibirien Zurückgebliebenen, die eine höhere Bildung genossen haben, ist viel für die kulturelle Erziehung des Landes sowie für seine Erforschung gethan worden.

„Sie haben wahrhaftig Recht, liebes Fräulein Hilde. Genieße den Augenblick — das ist die weiseste Lebensregel.“

Am Vormittag des nächsten Tages erinnerte er sich, daß er den Eltern den Vorschlag gemacht hatte, nach New York zu reisen, und es that ihm nun leid bei dem Gedanken, daß er von Zürich, von der Münsterstraße, von dem Sargladen fort folgte, und er wünschte von Herzen, daß sein Vorschlag abgelehnt werde.

„Die Wiener deutsch-österreichische Juristenverein hat als Damenpende zu einem Almanach dargeboten, der Ausprüche bekannter Persönlichkeiten, namentlich vielgenannter Juristen, über „Das Recht und die Frauen“ enthält.“

„Der Almanach, der jetzt als statisches Buchlein im Verlage des genannten Vereins erschienen ist, bringt erste Sentenzen, geistvolle kleine Anekdotten und Epigramme über das zeitgemäße Thema.“

„Das Recht und die Frauen.“ Der Wiener deutsch-österreichische Juristenverein hat als Damenpende zu einem Almanach dargeboten, der Ausprüche bekannter Persönlichkeiten, namentlich vielgenannter Juristen, über „Das Recht und die Frauen“ enthält.

„Das Recht und die Frauen.“ Der Wiener deutsch-österreichische Juristenverein hat als Damenpende zu einem Almanach dargeboten, der Ausprüche bekannter Persönlichkeiten, namentlich vielgenannter Juristen, über „Das Recht und die Frauen“ enthält.

„Das Recht und die Frauen.“ Der Wiener deutsch-österreichische Juristenverein hat als Damenpende zu einem Almanach dargeboten, der Ausprüche bekannter Persönlichkeiten, namentlich vielgenannter Juristen, über „Das Recht und die Frauen“ enthält.